

Studie:

Arbeitssituation und Arbeitsklima für Deutsche in der Schweiz

Ergebnisbericht

Dr. Thomas Köllen



WU Wien
Department Management

thomas.koellen@wu.ac.at
<http://wu.ac.at/diversity/mitarbeiter/koellen>

April 2015 / © Dr. Thomas Köllen



Hintergrund der Studie

Die Deutschen sind in der gesamten Schweiz mit etwa 300.000 Personen nach den ItalienerInnen die aktuell zweitgrößte Ausländergruppe. Im Kanton Zürich haben sie seit 2007 die ItalienerInnen als größte Gruppe abgelöst. In der Vergangenheit waren vor allem das Abkommen zur Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen der Schweiz und der EU, das hohe Gehaltsniveau in der Schweiz sowie die gemeinsame Sprache die Hauptfaktoren, die für einen kontinuierlichen Zuzug von Deutschen sorgten. Aktuell scheint sich der Zuzug allerdings einzubremsen. Gründe dafür können zum einen in der Beschränkung des Freizügigkeitsabkommens durch die Schweiz und in der aktuell positiven wirtschaftlichen Lage in Deutschland gefunden werden. Zum anderen können diese Gründe aber auch in klimatischen Bedingungen in der Schweiz gesucht werden, die gegenüber ausländischen Zuwanderern, und in einer besonderen Weise gegenüber deutschen Zuwanderern, häufig eine nur eingeschränkte Aufgeschlossenheit von Seiten der Schweizer Bevölkerung zum Ausdruck bringen. Die Annahme der Volksinitiative „Gegen Masseneinwanderung“ kann als ein Ausdruck dieses Klimas interpretiert werden. Deutsche stellen eine sehr spezielle Ausländergruppe für die Schweiz dar. Gegenüber westeuropäischen MigrantInnen herrscht zwar eine wesentlich positivere Einstellung als gegenüber anderen Einwanderergruppen, jedoch sind die Deutschen innerhalb der Gruppe der Westeuropäer mit Abstand am unbeliebtesten (Helbling 2011).

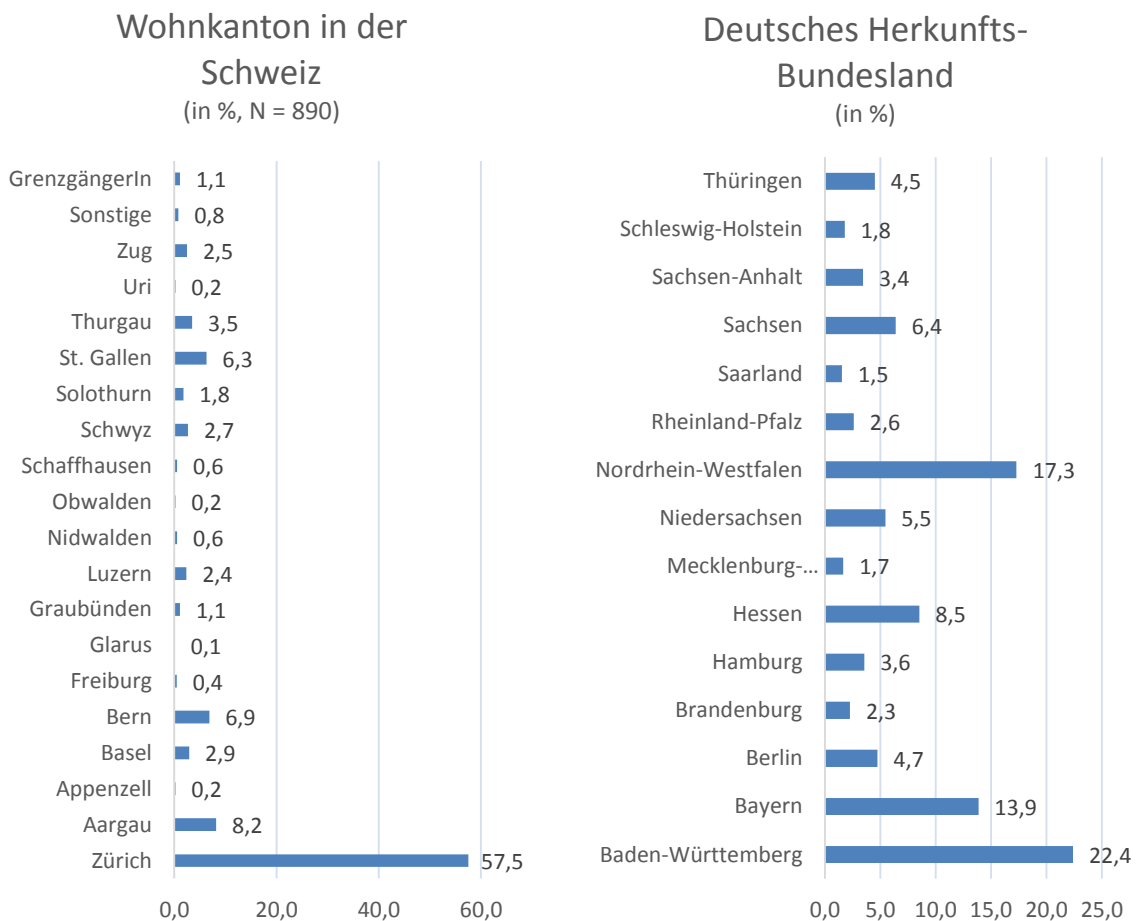
Der Zuzug von Deutschen in die Deutschschweiz bzw. deren dortige Präsenz wird in der Schweiz häufig sehr emotional diskutiert. Ein Schwerpunkt des Diskurses liegt dabei auf der Konkurrenzsituation mit Deutschen (z.B. um Professuren und sonstige Hochschularbeitsplätze) sowie auf genereller „Überfremdungsangst“ (Imhof 2008). Die Schweizer scheinen heute ein Bild von den Deutschen zu haben, das sie darstellt als „ein Schwabe, eine unschöne Mischung aus nie ganz überwundenem Nazi, aus preußischer Zackzack-Mentalität und biederem Schaffer“ (Müller 2010: 105). Bichsel (2003) spricht sogar noch nach über 60 Jahren nach dem Krieg von einem Feindbild: „Unser verinnerlichtes Feindbild ist immer noch Deutschland“ (Bichsel 2003: 165). SchweizerInnen grenzen sich häufig bewusst von Deutschen und Deutschem ab, um ihr schweizerisches Selbstbewusstsein zu stärken: „Nicht-Deutscher zu sein macht einen so merkwürdig hohen Teil meines nationalen Selbstgefühls aus, dass sich dieses einige Zweifel gefallen lassen muss“ (Muschg 2003: 178). Die Abgrenzung bekommt somit einen identitätsstiftenden Charakter: „Schweizer-Sein ist dann vor allem Nicht-Deutscher-Sein“ (Bichsel 2003: 165).

Die Angst vor zu viel Ähnlichkeit mündet in einer Abwehrhaltung der SchweizerInnen die sich besonders deutlich anhand der Sprache zeigt. Das Schweizer (Hoch-)Deutsch und die Verwendung von Helvetismen wird dann häufig zur Abgrenzung gegenüber Deutschen eingesetzt (Altwegg 2010). Eine „Dialektwelle“, welche den Einsatz des Schweizerdeutschen auch in förmlichen Situationen in der Schweiz mit sich brachte, nimmt ihren Ursprung in der Zeit des Nationalsozialismus (Theiler 2004).

Dies hat natürlich Auswirkungen auf das Leben der in der Schweiz lebenden Deutschen. Deren Situation ist bisher allerdings noch nie wissenschaftlich-systematisch erfasst worden. Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Studie das Ziel, die klimatischen Bedingungen für Deutsche in der Schweiz sowohl am Arbeitsplatz als auch im Alltag näher zu analysieren. Dieser Bericht enthält einige deskriptive Ergebnisse der Studie.

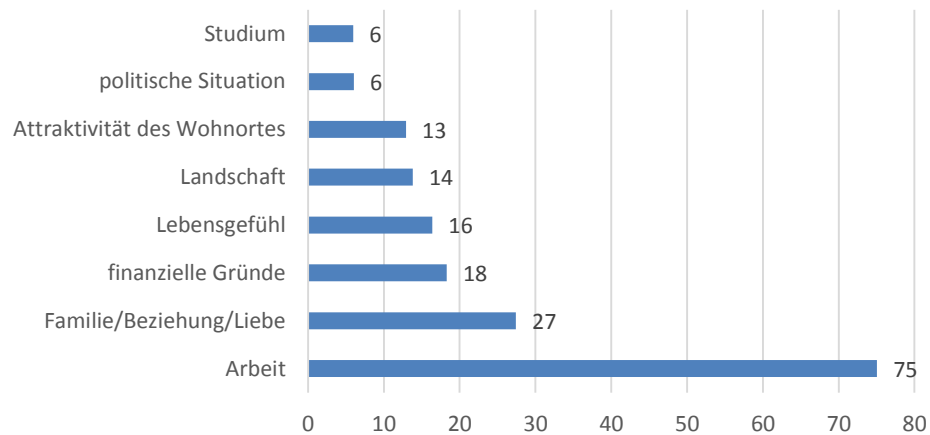
Stichprobe

Bei der 2014 durchgeführten online-Befragung haben etwa 1000 in der Schweiz arbeitende Deutsche teilgenommen. Die TeilnehmerInnen wurden über viele verschiedene Wege eingeladen, wobei der Schwerpunkt auf den sozialen Online-Netzwerken *Xing* und *facebook* lag. Etwa 60% der TeilnehmerInnen sind männlich, 82% der TeilnehmerInnen haben als höchsten Bildungsabschluss mindestens das Abitur und 65% der Befragten haben einen Hochschulabschluss. 38% der TeilnehmerInnen sind zwischen 26 und 35 Jahre alt, 36% zwischen 36 und 45 und 20% zwischen 46 und 55 Jahre. Die Herkunft innerhalb Deutschlands und der aktuelle Wohnort innerhalb der Schweiz kann den nachfolgenden Grafiken entnommen werden. Die deutschen Bundesländer sind in etwa ihrer Größe entsprechend repräsentiert, wobei das an die Schweiz angrenzende Baden-Württemberg etwas stärker vertreten ist. Bei den Kantonen in denen die befragten Deutschen wohnen und arbeiten ist Zürich mit großem Abstand am stärksten vertreten.



Gründe für die Einwanderung in die Schweiz

(in %, N= 890, Mehrfachnennung möglich)



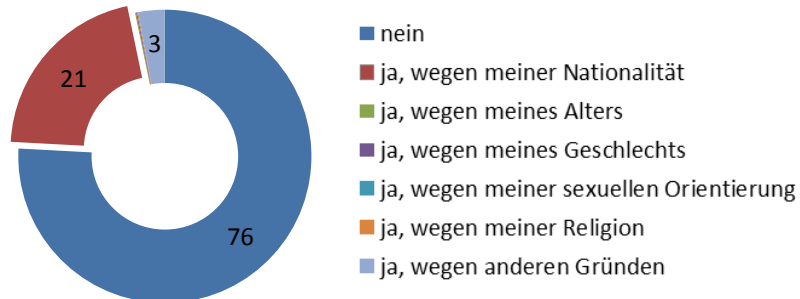
Bei den Gründen für die Einwanderung in die Schweiz geben die meisten Befragten die Arbeit als Hauptmotiv an¹.

¹ Wenn den nachfolgenden Tabellen und Grafiken teilweise leicht unterschiedlich große Stichprobenumfänge zugrunde liegen (abgekürzt mit N) kann dies entweder an als „ungültig“ gewerteten Antworten liegen oder am Abbruch der Umfrageteilnahme durch einzelne TeilnehmerInnen im Fragebogenverlauf. Die meisten Angaben sind Prozentangaben – hier können Rundungseffekte auf ganze Zahlen dazu führen, dass von der Summe von 100% um einen Prozentpunkt abgewichen wird.

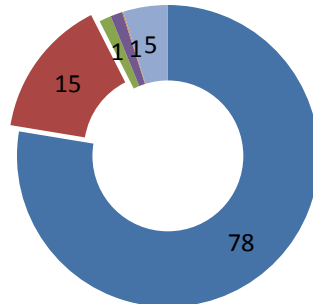
Alltagserfahrungen von Deutschen in der Schweiz

Ist Ihnen eine der folgenden Situationen jemals in der Schweiz passiert? Was wird von Ihnen als Hauptgrund angesehen? (Angaben in %, N = 857)

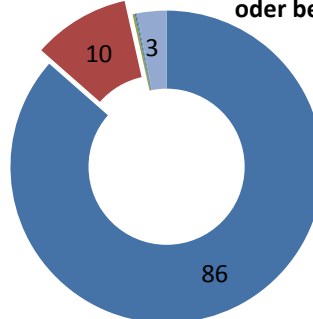
Wurde Ihnen jemals ungerechterweise die Miete oder der Kauf eines Hauses oder einer Wohnung von einem Makler oder Eigentümer verweigert?



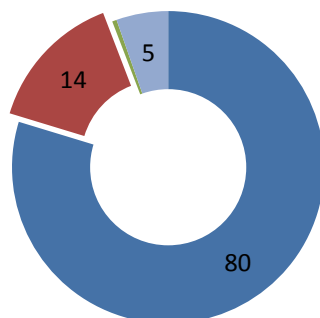
Wurde Ihnen jemals ungerechterweise eine Anstellung verweigert?



Wurden Sie jemals ungerechterweise von der Polizei angehalten, durchsucht, befragt oder bedroht?



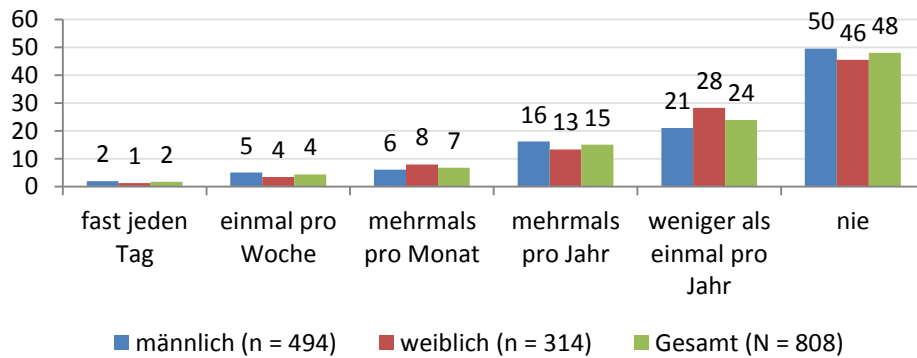
Haben Sie jemals in einem Wohnviertel gelebt, in welchem die Nachbarn Ihnen oder Ihrer Familie das Leben schwer gemacht haben?



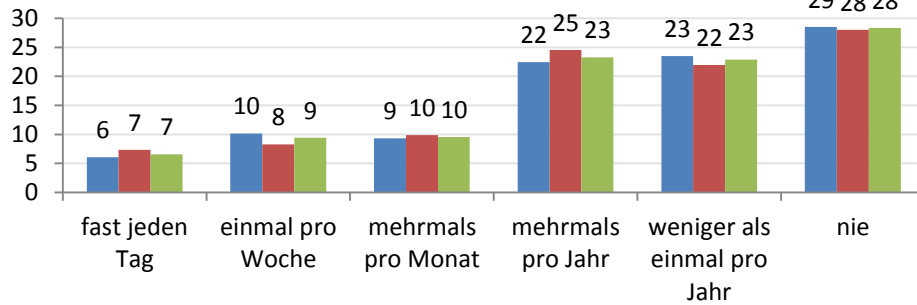
13 – 24% der Deutschen haben die hier abgefragten Ungleichbehandlungen in der Schweiz bereits erlebt. Als Hauptursache dafür wird ganz klar ihre Nationalität identifiziert, d.h. ihr Deutsch-Sein.

Wie häufig passieren Ihnen folgende Dinge in Ihrem Alltag in der Schweiz?

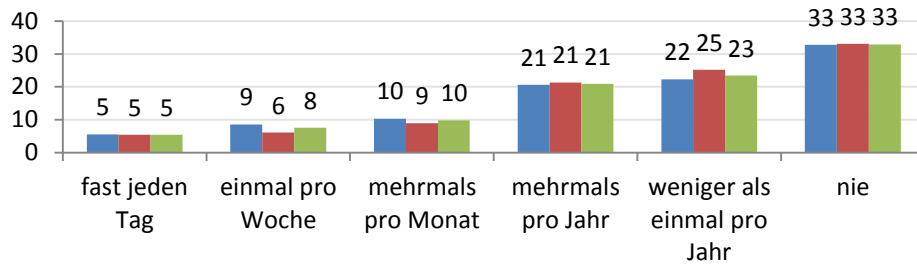
Sie erhalten in Restaurants und Geschäften einen schlechteren Service als andere Menschen (in %).



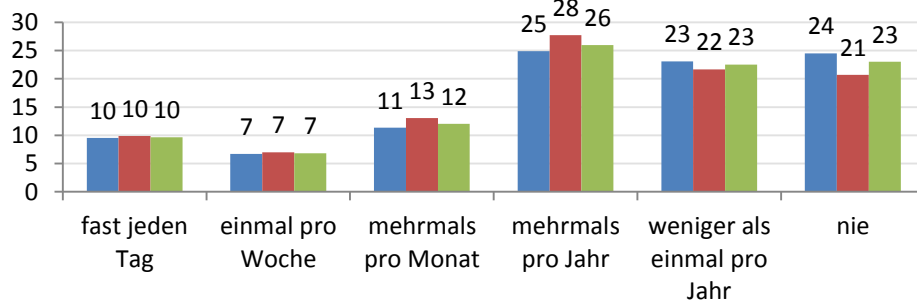
Sie werden weniger höflich behandelt als andere Menschen (in %).



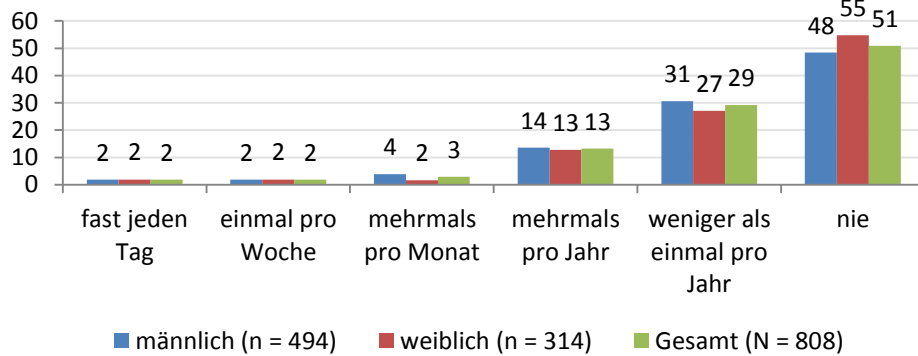
Sie werden mit weniger Respekt behandelt als andere Menschen (in %).



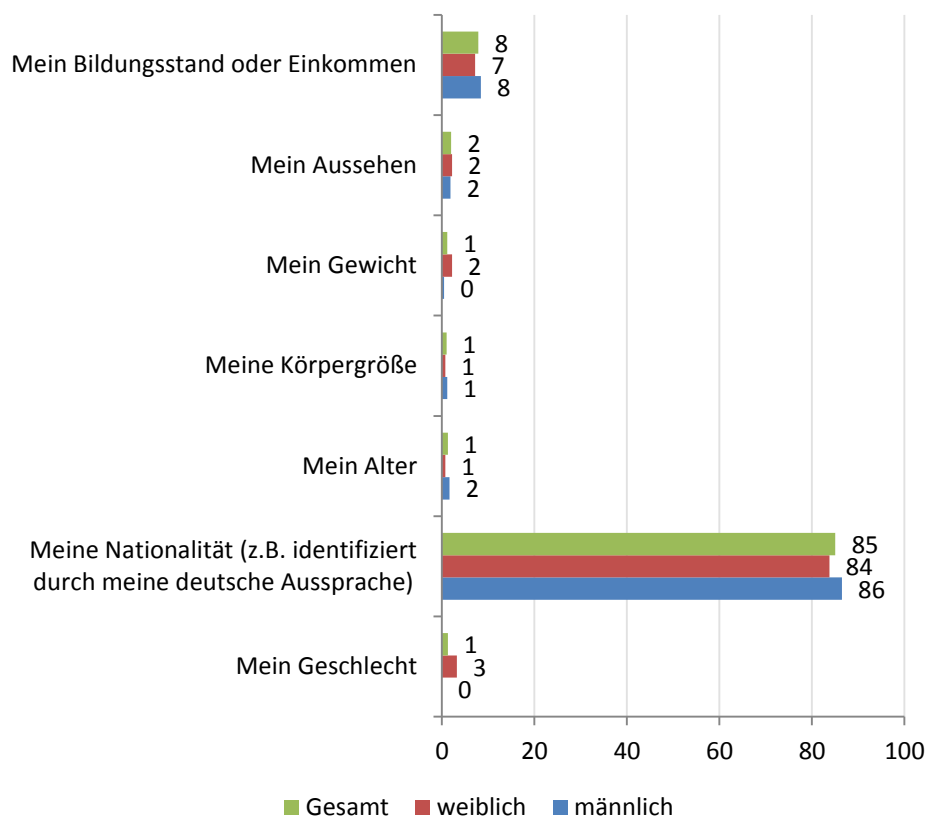
Manche Menschen verhalten sich Ihnen gegenüber, als hielten diese Menschen sich selbst für etwas Besseres (in %).



Sie werden beleidigt oder beschimpft (in %).



Was denken Sie, ist der Hauptgrund für diese Erfahrungen?
(in %, N = 808)

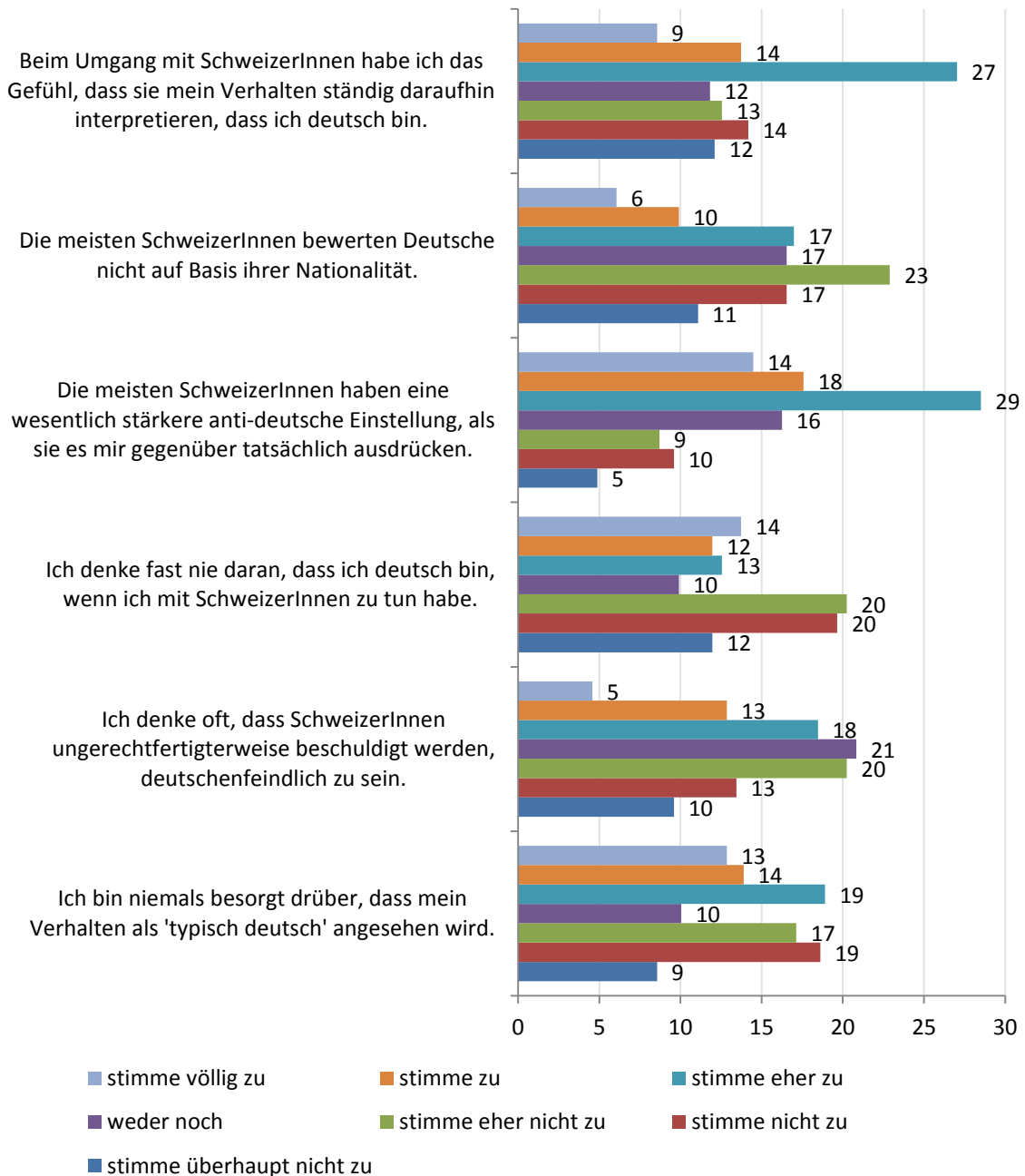


Wie die vorangegangenen Grafiken zeigen, werden die verschiedenen Arten von Zurücksetzung oder Ungleichbehandlung im Schweizer Alltag in unterschiedlicher Intensität erlebt. Werden sie wahrgenommen, dann werden sie jedoch zumeist mit dem eigenen Deutsch-Sein in Verbindung gebracht.

Deutsch-Sein in der Schweiz

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

(Antworten in %, N = 677)

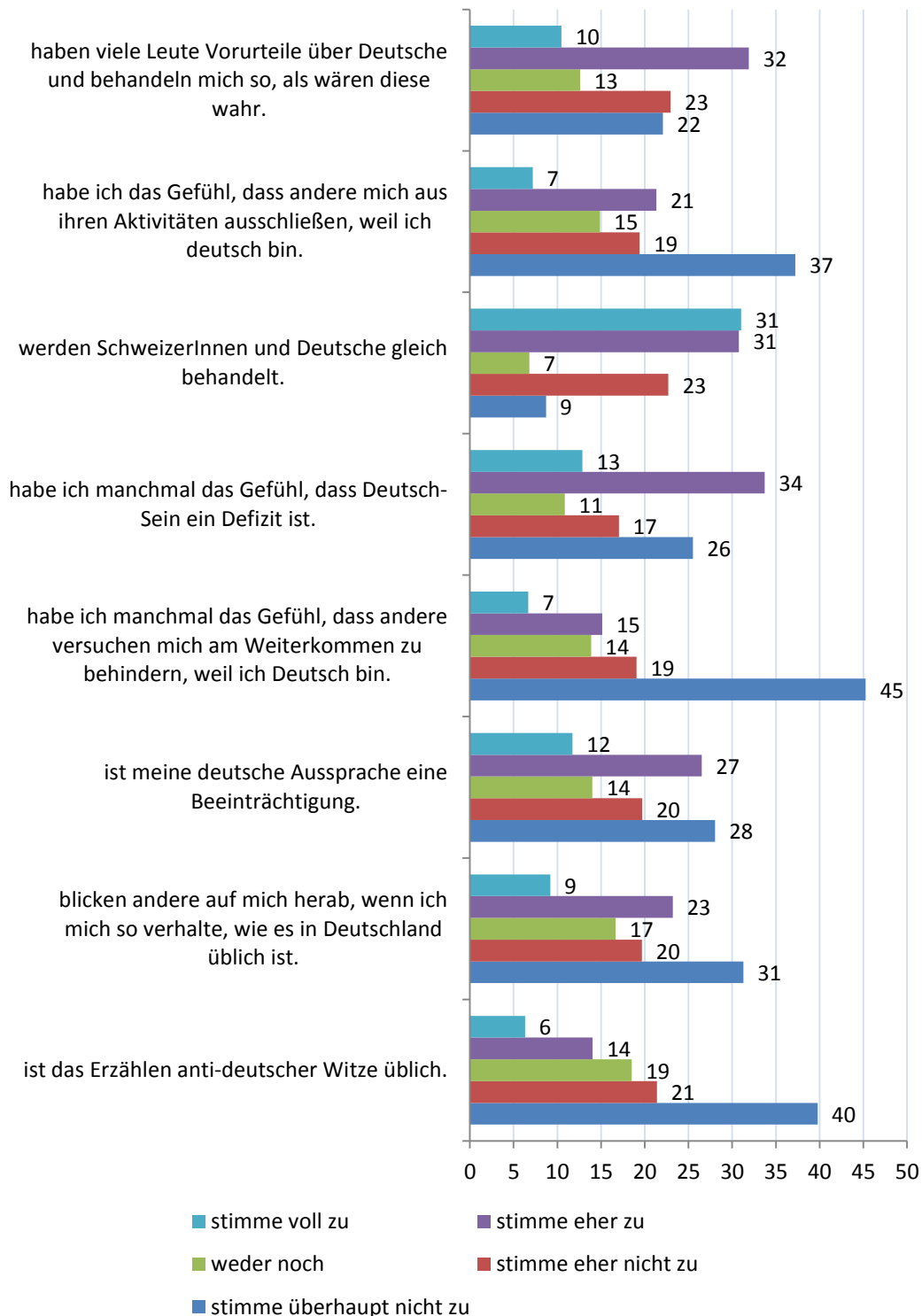


Eine anti-deutsche Grundstimmung wird von vielen Deutschen in der Schweiz wahrgenommen. Die damit zusammenhängenden unterschiedlichen Ebenen von Anti-Germanismus werden zu einem großen Teil auch am Arbeitsplatz erlebt, wie die nachfolgenden Ergebnisse zeigen.

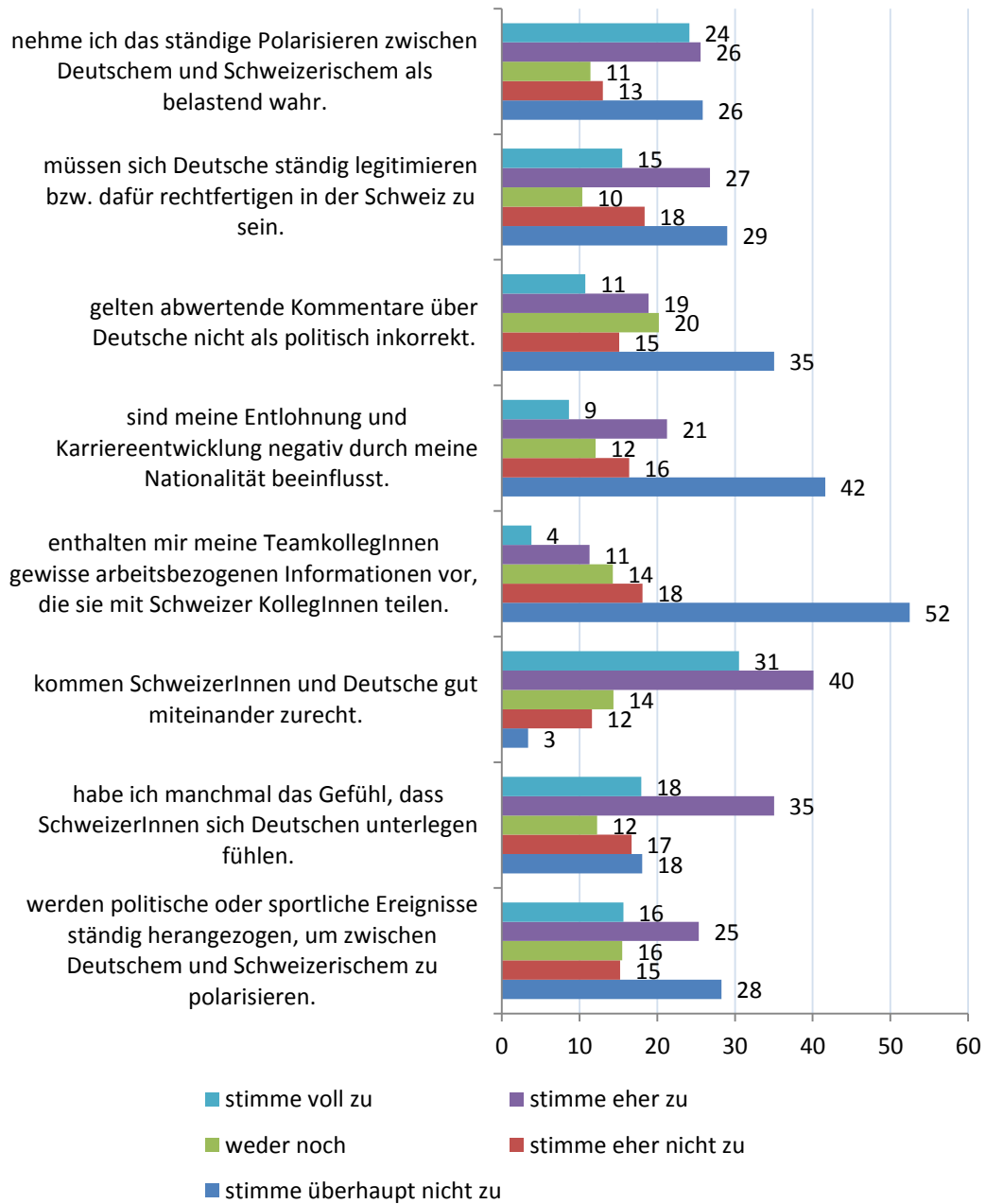
Die Arbeitsplatzsituation von Deutschen in der Schweiz

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen über Ihren Arbeitsplatz in der Schweiz zu?
(Angaben in %, N = 762 bis 793)

„An meinem Arbeitsplatz...“

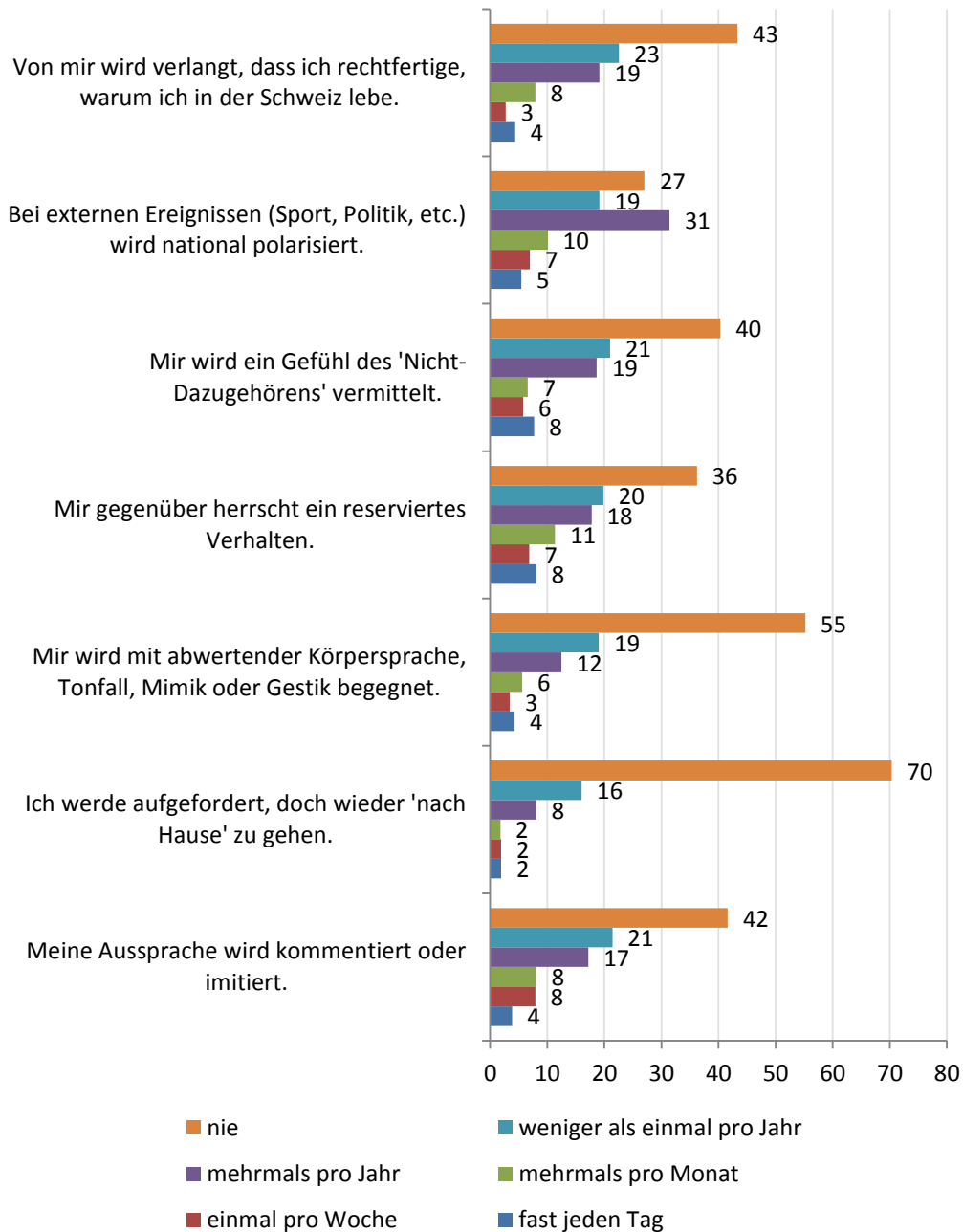


„An meinem Arbeitsplatz...“



Welches Verhalten von SchweizerInnen nehmen Sie Ihnen gegenüber an Ihrem Arbeitsplatz wahr?

(Angaben in %, N = 729 bis 733)

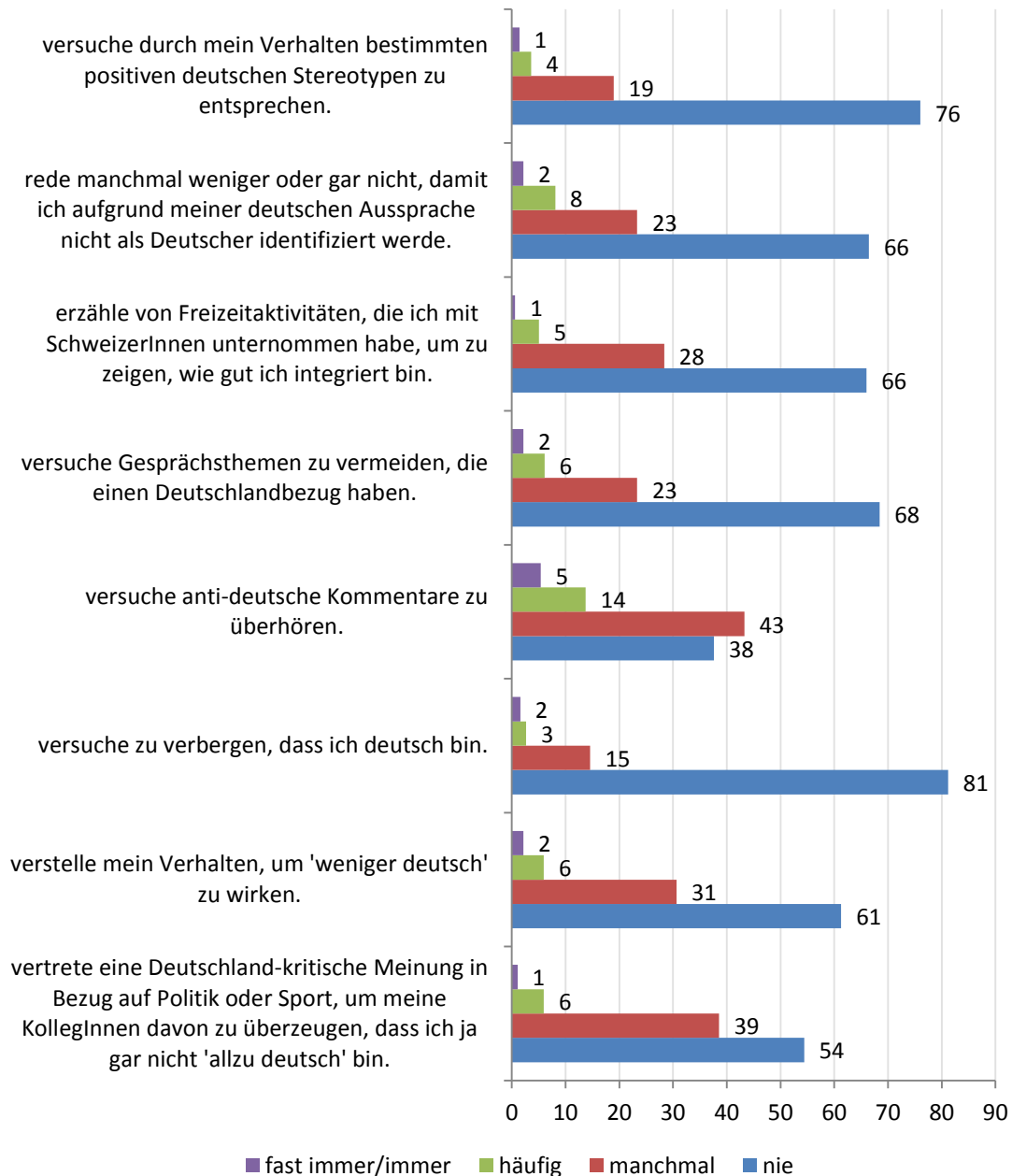


Ihr Deutsch-Sein ist auch am Arbeitsplatz für viele Deutsche in der Schweiz ein großes Thema, das häufig mit negativen Ausschlusserfahrungen und Abwertungen einhergeht. Ein zentrales Element ist dabei die Sprache bzw. die Aussprache. Mit diesen Erfahrungen bzw. mit der Erwartung dieser Erlebnisse gehen die deutschen Beschäftigten in unterschiedlicher Weise um. Dies zeigen die folgenden Ergebnisse.

Der Umgang mit Anti-Germanismus am Arbeitsplatz

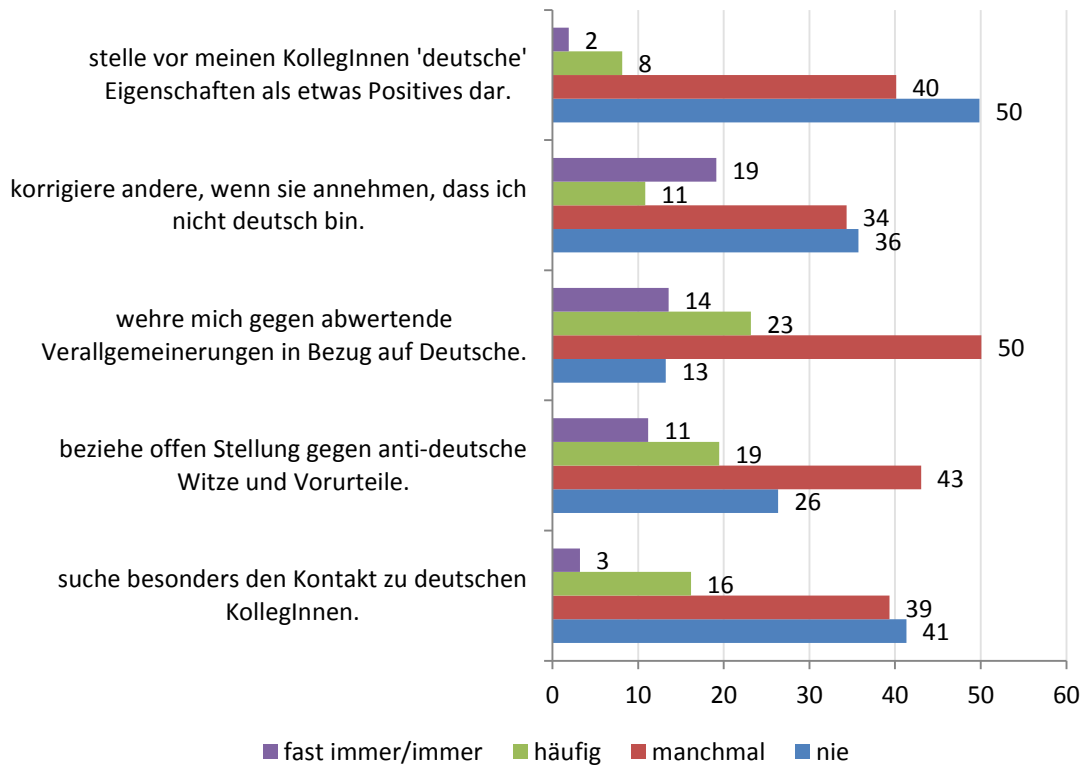
Wie häufig kommt folgendes Verhalten bei Ihnen am Arbeitsplatz vor? „Ich...“

(Angaben in %, N=730)



Viele Deutsche versuchen durch bewusst gesteuertes Verhalten, Geringschätzungen zu entgehen, bzw. „Bonuspunkte“ zu sammeln. Diese Vorwegnehmen und Abwehren von auf anti-deutschen Ressentiments basierenden Anfeindungen wird nicht von allen praktiziert. Dennoch ist es für sehr viele Deutsche ein Thema, dem allerdings auch offensiver begegnet werden kann. Dass dies jedoch nur von einem Teil der Deutschen getan wird, zeigt die nächste Grafik.

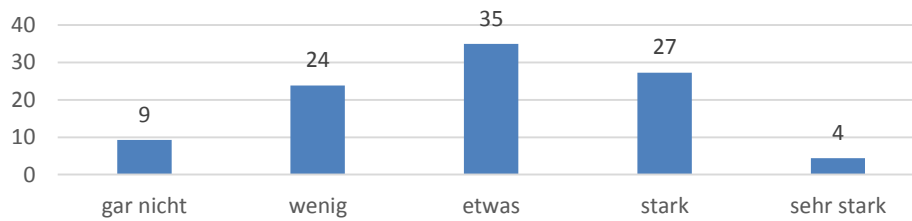
Wie häufig kommt folgendes Verhalten bei Ihnen am Arbeitsplatz vor? „Ich...“



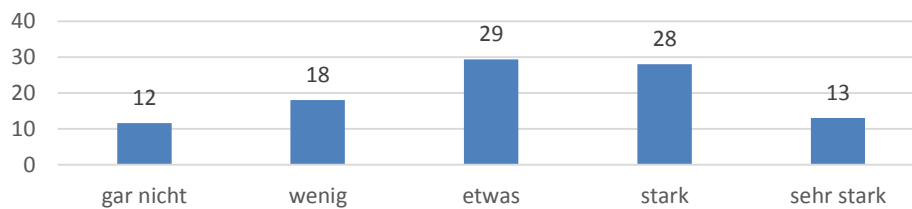
Die anti-deutschen Ressentiments bzw. der im Arbeitsalltag und in der Freizeit erlebte - teilweise verdeckte und teilweise recht offene - Anti-Germanismus führt auf Seiten der Deutschen zu unterschiedlichen Arten der emotionalen Bindung oder Distanzierung an die bzw. zur Schweiz. Dies zeigen die nächsten Ergebnisse.

Persönliches Empfinden zur Schweiz

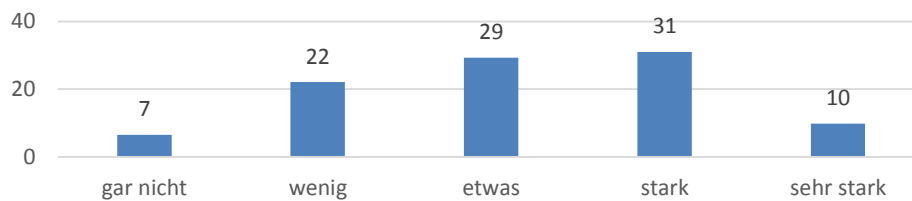
Wie sehr fühlen Sie sich in der Schweiz
willkommen?
(in %, N = 638)



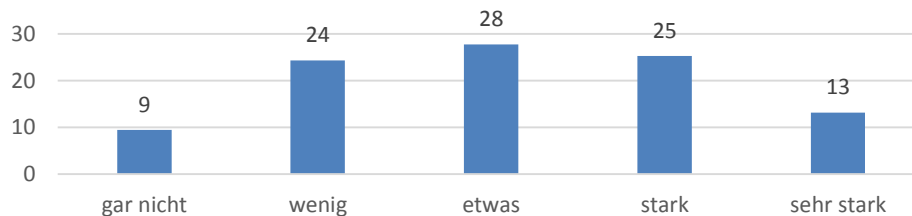
Wie sehr ist die Schweiz für Sie zur Heimat
geworden?



Wie sehr fühlen Sie sich in der Schweiz als
Fremde/Fremder?



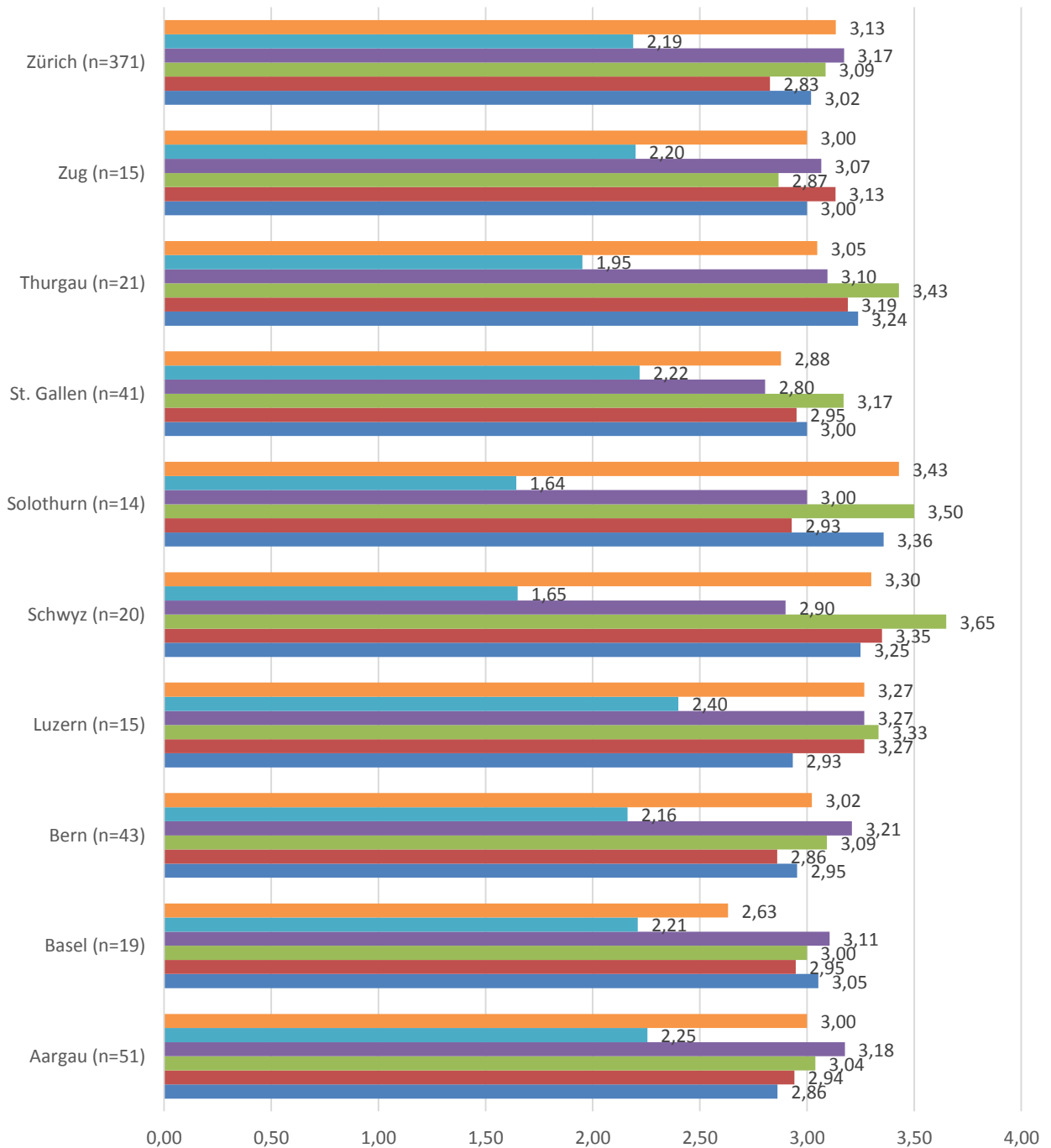
Als wie stark empfinden Sie die ständige
Polarisierung zwischen Deutschem und
Schweizerischem im Alltag?



Etwa 30% der in der Schweiz lebenden Deutschen fühlen sich in der Schweiz nicht willkommen und als nicht dazugehörig. Weitere 30% teilen diese Empfindung zumindest zum Teil.

Persönlicher Bezug zur Schweiz

(Mittelwerte; 1 = gar nicht, 5 = sehr stark)



■ Als wie stark empfinden Sie die ständige Polarisierung zwischen Deutschem und Schweizerischem im Alltag?

■ Wie stark ist in Ihnen der Wunsch vorhanden, die Schweiz so bald wie möglich zu verlassen?

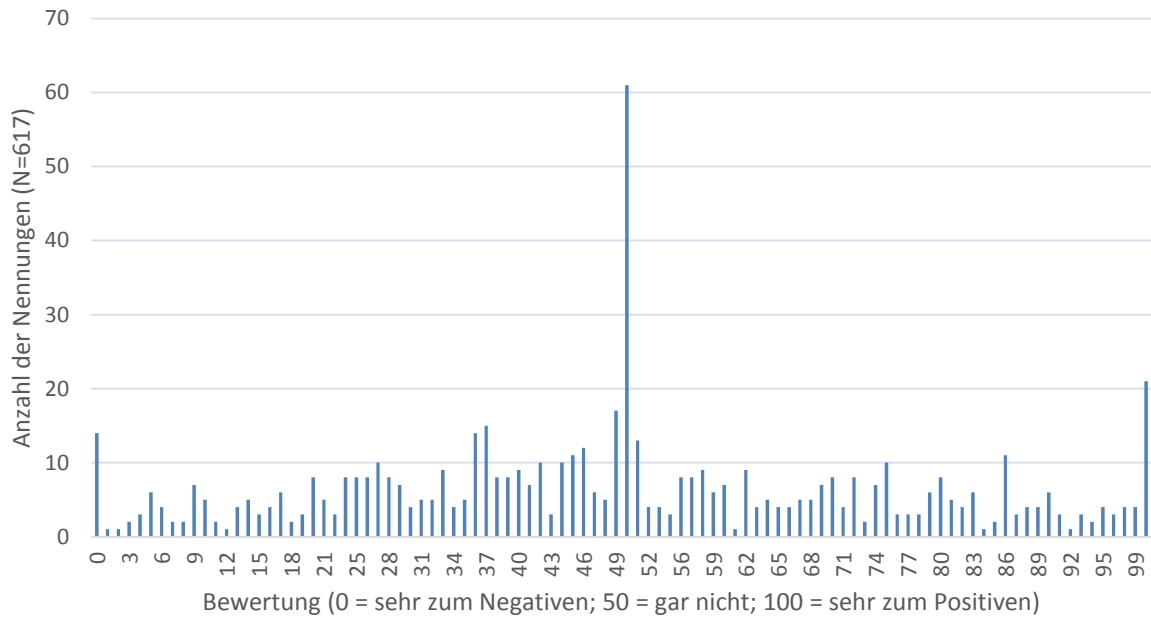
■ Wie sehr fühlen Sie sich in der Schweiz als Fremde/Fremder?

■ Wie sehr ist die Schweiz für Sie zur Heimat geworden?

■ Wie sehr fühlen Sie sich in der Schweiz willkommen?

■ Wie sehr fühlen Sie sich emotional mit der Schweiz verbunden?

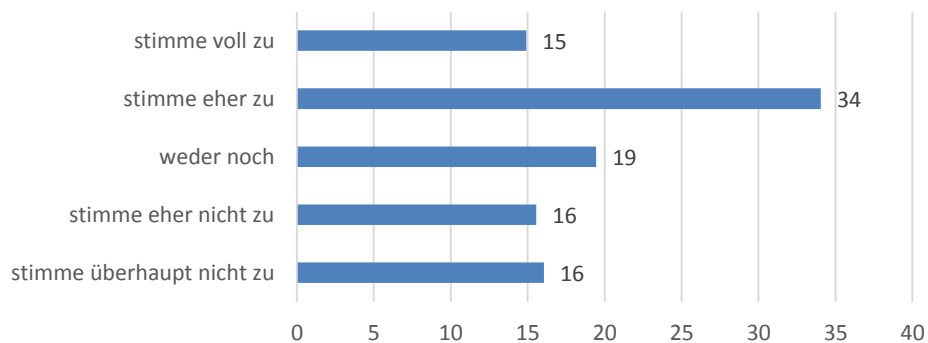
Wie hat sich Ihr Gesamtbild, das Sie von der Schweiz haben, vom Zeitpunkt Ihres Zuzuges bis heute verändert?



Die Intensität der permanent ablaufenden Polarisierungs-, Abgrenzungs-, und teilweise auch Abwertungstendenzen in Bezug auf ihre Nationalität überrascht viele Deutsche, die in die Schweiz kommen. Sowohl im Arbeitsalltag als auch in ihrer Freizeit werden sie oftmals, sobald als Deutsche identifiziert (z.B. durch die deutsche Aussprache), auf ihre Nationalität reduziert wahrgenommen und mit zum Teil wenig schmeichelhaften Attributen und den dazugehörigen Erwartungshaltungen an ihr Verhalten belegt. Verdichten lässt sich diese Erfahrung, die viele Deutsche in der Schweiz machen, mit der folgenden Aussage, die nur von einem geringen Teil der befragten Deutschen wirklich abgelehnt wird.

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu?

"In die Schweiz kommt man nicht als Deutscher, sondern man wird in der Schweiz erst zum Deutschen gemacht"
(in %, N = 617)



- Altwegg, J. (2010). 'Keine Mauer am Rhein', in J. Altwegg, R. de Weck (Hrsg.), Sind die Schweizer die besseren Deutschen? Der Hass auf die kleinen Unterschiede, Zürich: Nagel & Kimche.
- Bichsel, P. (2003). 'Wie deutsch sind die Deutschen?', in J. Altwegg, R. de Weck (Hrsg.), Kuhschweizer und Sauschwaben. Schweizer, Deutsche und ihre Hassliebe, München: Nagel & Kimche.
- Helbling, M. (2011). 'Why Swiss-Germans dislike Germans: Opposition to culturally similar and highly skilled immigrants', *European societies*, 13: 1, 5-27.
- Imhof, K. (2008). 'Die Schweiz wird deutsch! Eine Medienanalyse', in D. Müller-Jentsch (Hrsg.), Die neue Zuwanderung. Die Schweiz zwischen Brain-Gain und Überfremdungsangst, Zürich: Verlag Neue Züricher Zeitung.
- Müller, G. (2010). 'Heimatort: Deutschland', in J. Altwegg, R. de Weck (Hrsg.), Sind die Schweizer die besseren Deutschen? Der Hass auf die kleinen Unterschiede, Zürich: Nagel & Kimche.
- Muschg, A. (2003). 'Was ist des Deutschen Vaterland?', in J. Altwegg, R. de Weck (Hrsg.), Kuhschweizer und Sauschwaben. Schweizer, Deutsche und ihre Hassliebe, München: Nagel & Kimche.
- Theiler, T. (2004). 'The origins of Euroscepticism in German-speaking Switzerland', *European Journal of Political Research*, 43: 4, 635-656.